

Abruf von:

<http://www.berlinonline.de/berliner-kurier/archiv/.bin/dump.fcgi/2005/0410/politik/0153/index.html>

am: 21. Januar 2008

---

Berliner Kurier

## Papst mit seinen Schuhen bestattet

**Mokassinsmacher Zmija mag nun auch nicht mehr das Leder zuschneiden**

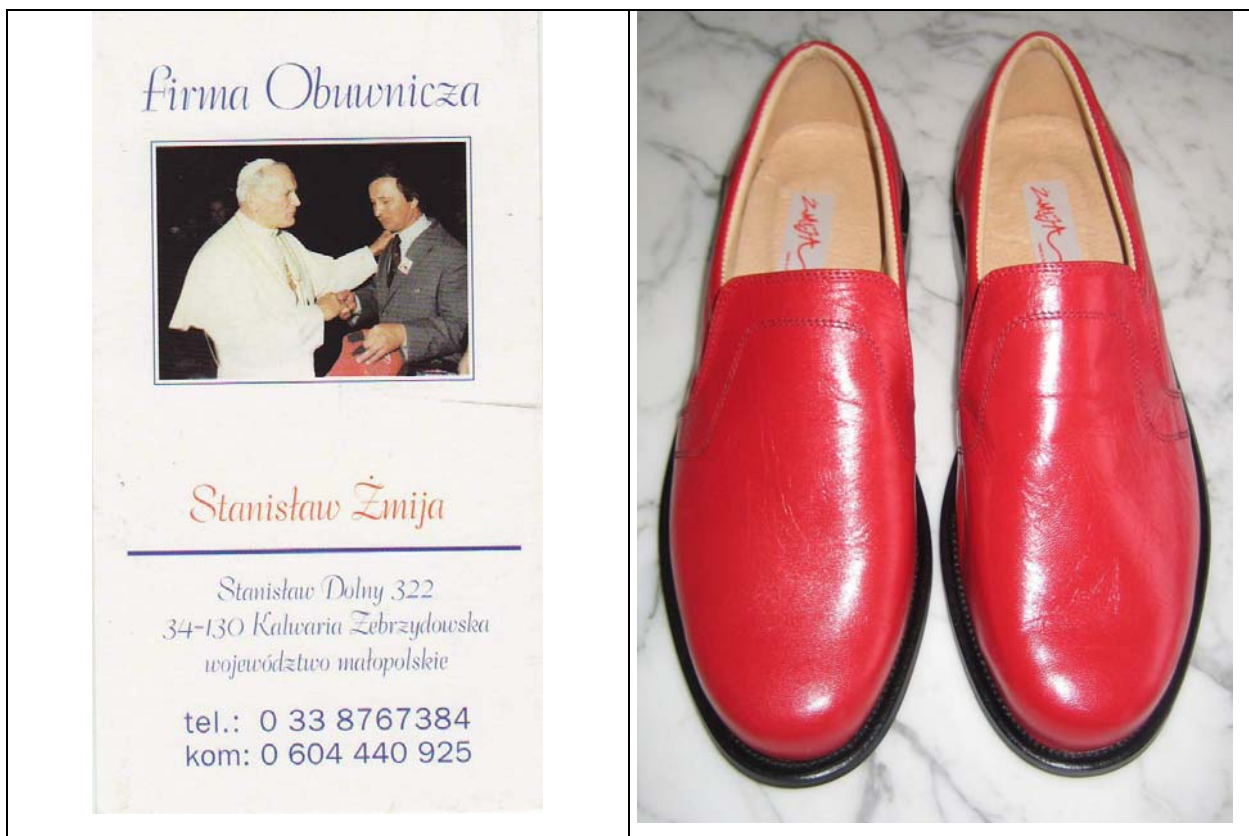
10.04.2005

Politik - Seite 06

Warschau - Mit dem Tod von Papst Johannes Paul II. starb auch ein besonderes Handwerk: Der Schuhmacher Stanislaw Zmija machte die feinen Mokassins, die der Papst immer trug. Jetzt will er nicht mehr.

Das letzte Paar nahm Johannes Paul II. mit ins Grab. Er war mit dem Schuhwerk aus Stanislaw Dolny aufgebahrt und dann beerdigt worden.

23 Jahre machte Stanislaw Zmija die Mokassins für den Papst. "Zuletzt habe ich ihm zu Weihnachten ein Paar Mokassins aus hellem weichem Leder gefertigt - Größe 44, mit hohem Spann. Das musste so sein, weil der Papst so breite Füße hatte und sehr oft niederkniete", sagte der sichtlich gerührte Schuhmacher. Seine Werkstatt befindet sich nur 20 Kilometer entfernt von Wadowice, dem Geburtsort des letzten Papstes. Mit dem Tod des Papstes hört der Schuhmacher auch auf.



Abruf von:

[http://www.wiesbadener-kurier.de/politik/objekt.php3?artikel\\_id=1848909](http://www.wiesbadener-kurier.de/politik/objekt.php3?artikel_id=1848909)

am 21. Januar 2008

---

Wiesbadener Kurier

## **Ein Stück Heimat bleibt für immer bei ihm**

Karol Wojtyla wird mit Erde und Schuhen aus Polen beigesetzt / Mehrere hundert Bürger aus seiner Heimatstadt reisen an

vom 06.04.2005 von Eva Krafczyk

WARSCHAU/KRAKAU Auch wenn er fern der Heimat begraben wird, bleibt ein Stückchen Polen für immer bei Papst Johannes Paul II. Ewa Filipiak, die Bürgermeisterin von Karol Wojtylas Geburtsort Wadowice, nahm gestern ein Säckchen Heimaterde mit nach Rom, wo mehrere hundert Wadowicer persönlich Abschied von dem Mann nehmen wollen, den manche noch aus Schülertagen unter seinem Spitznamen "Lolek" kannten.

"Das ist ein schöner Brauch zum Abschied, und ich glaube, er würde sich darüber freuen", sagte Filipiak. "Wir haben Erde von verschiedenen Stellen genommen, die mit seinem Leben in Wadowice verbunden sind - vom Platz vor seinem Elternhaus, vom Friedhof, aber auch von dem Sportplatz, wo er als Junge Fußball spielte."

Stanislaw Zmija aus dem südpolnischen Stanislaw Dolny musste gleich doppelt schlucken, als er die ersten Bilder des aufgebahrten Papstes sah. Denn die braunen Lederslipper, die unter dem Gewand hervorlugen, sind das letzte Geschenk Zmijas an den Papst. Zu Weihnachten hatte der Mann, den sie in Stanislaw Dolny seit 23 Jahren den "Schuster des Papstes" nennen, sie in den Vatikan geschickt.

1982 hatte ihn ein Priester gebeten, ein paar Schuhe für den Papst anzufertigen, sagte Zmija der polnischen Nachrichtenagentur PAP. Im kommunistischen Polen war gutes Material knapp, Zmija kannte nicht einmal die Schuhgröße des Papstes. "Zum Glück brachte mir jemand ein altes Paar Schuhe, die er als Kardinal Wojtyla getragen hat." Die Schuhe übergab er dem Papst persönlich, kurz darauf erhielt er Nachricht aus dem Vatikan, dass das neue Schuhwerk ausgezeichnet passte.

Zmija weiß nicht, wie viele Schuhe er seitdem in den Vatikan schickte. "Die Leute sagen immer, jemand flucht wie ein Schuster. Aber bei jedem Paar Schuhe für den Heiligen Vater habe ich gebetet." Das Leiden des Papstes, sein sich immer weiter verschlechternder Gesundheitszustand ging Zmija nahe. Der Papst war für ihn ein Vorbild, Krankheit und Schwäche zu ertragen. Der Schuster ist sich sicher, dass der Nachfolger von Johannes Paul II. es nicht leicht haben wird, in dessen Fußstapfen zu treten. In Größe 44, mit hohem Spann und breiten Zehen.

## **Legendenbildung um Johannes Paul II.?**

**Legendenbildung und Zweifel: Was waren die letzten Worte des Papstes?**

Legenden und Legendenbildung gehören zu den Päpsten wie ihr Bischofsstab, ihre Mitra und ihr weißes Gewand. Auch bei Papst Johannes Paul II. ist das nicht anders.

Vier Tage nach seinem Tod mehrten sich in Rom bereits die Fragen, was der Pole auf seinem Sterbebett wirklich gesagt hat.

### **"Amen" als letztes Wort?**

"Die wahre Geschichte über die letzten Stunden des Papstes muss erst noch geschrieben werden", meint der römische Vatikanist Marco Politi. War sein letztes Wort wirklich "Amen"?

So will es zumindest der polnische Priester Jarek Cielecki gehört haben. Es war der 2. April, Samstagabend, über den Petersplatz war die Dunkelheit hereingebrochen, in den Schlafgemächern des Papstes längst das Licht entzündet.

### **"Einen Augenblick später starb er"**

Die Welt wusste: Die Sterbestunde nahte, auf dem Platz beteten die Gläubigen den Rosenkranz. Ganz weiß soll das Bett des Pontifex gewesen sein. Nur die engsten Vertrauten und die polnischen Ordensschwwestern waren in seinen Schlafgemächern, und eben Priester Cielecki.

Und das ist seine Schilderung: "Als das Gebet der Gläubigen zu Ende war, hat der Papst mit letzter Lebenskraft das Wort 'Amen' gesprochen. Einen Augenblick später starb er."

Sogar die Hand soll er zum Segen gen Fenster gehoben haben. Die Geschichte lief um die Welt, entzückte die Herzen der Katholiken.

### **Leibarzt: "Ihm blieb nur noch Schweigen"**

Doch kann es wirklich so gewesen sein? Renato Buzzonetti, der päpstliche Leibarzt, hat erhebliche Zweifel: "Der Heilige Vater konnte kein einziges Wort mehr sagen", berichtete er der römischen Zeitung "La Repubblica". "Ihm blieb nur noch Schweigen."

### **"Fehlinformation" des Vatikans?**

Ganz ähnlich könnte es um andere ergreifende Papst-Worte bestellt sein. Es war der 1. April, Freitag, auf dem Petersplatz versammelten sich viele Jugendliche. Die jungen Leute hat der Pontifex bekanntlich immer geliebt.

Aus dem Vatikan sickerte die Information, der Sterbenskranke habe sich noch einmal zum Fenster gewandt und gesagt: "Ich habe euch gesucht. Jetzt seid ihr zu mir gekommen. Ich danke euch." Nüchternen Betrachtern waren gleich Zweifel aufgekommen - schon seit Wochen konnte der Papst nicht mehr so gut reden.

### **Straßenschuhe statt kurialer Pantoffeln**

Dann ist da die Sache mit den Schuhen, auch das wohl eher Legendenbildung. In einfachen Straßenschuhen und nicht in prächtigen kurialen Pantoffeln ist der Papst derzeit im Petersdom aufgebahrt.

Flinke Kommentatoren meinten sofort, der Pontifex wolle damit so etwas wie eine "proletarische Botschaft" übermitteln, schließlich war er immer der Freund der einfachen Leute gewesen.

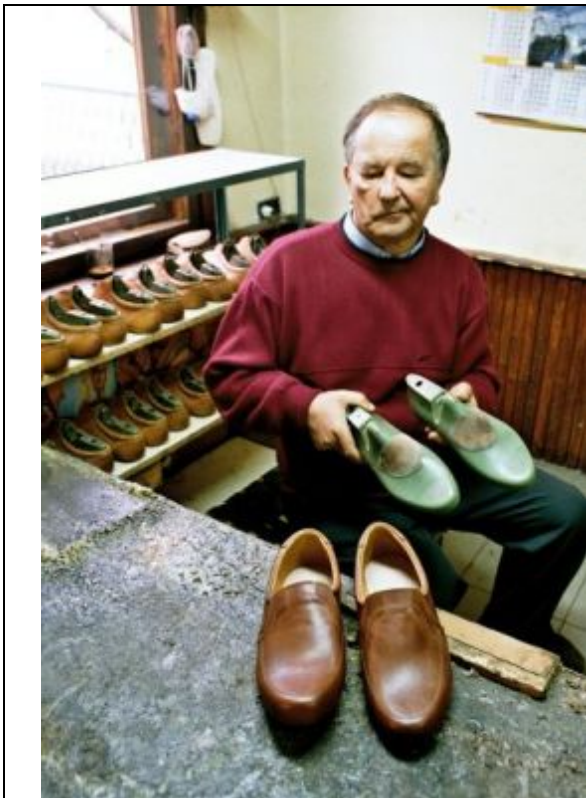
Doch des Rätsels Lösung ist viel einfacher: Die Schuhe sind das letzte Geschenk von Stanislaw Zmija aus der südpolnischen Heimat des Papstes. Der Mann fertigte schon seit über zwei Jahrzehnten das Schuhwerk des Papstes.

Peer Meinert und Jutta Lauterbach, dpa

## L'artigiano delle scarpe del Papa – La Repubblica – 6. April 2005



E' polacco, fa l'artigiano, per vent'anni ha fabbricato le scarpe per Giovanni Paolo II, e ora spera che le sue creazioni "vadano in Paradiso insieme all'anima del Papa": il suo nome è Stanislaw Zmija, ha 65 anni, e qui mostra al fotografo le calzature fabbricate per il Pontefice. Identiche a quelle indossate dalla salma.



## **Stanisław Żmija - szewc, który papieżowi szył buty**

Ostatnim darem Stanisława Żmii dla Ojca Świętego były jasnobrązowe mokasyny z miękkiej skóry, rozmiar 44, z wysokim podbiciem. "Tak musiało być, bo papież miał szeroką nogę w palcach i często klękał" - mówi Żmija. To był prezent na minione Boże Narodzenie. Do Watykanu buty zawiózł znajomy ksiądz.

Stanisław Żmija mieszka w Stanisławie Dolnym, małej miejscowości nieopodal Kalwarii Zebrzydowskiej. Ma tam swój warsztat szewski jak znaczna część mieszkańców. Stanisław stoi szewcami, jak Kalwaria stolarzami. Od 23 lat ludzie mówią o nim "szewc papieża". Wtedy, w 1982 roku, zrobił dla Niego pierwszą parę butów.

O buty dla następcy świętego Piotra poprosił go ksiądz z nieodległych Zebrzydowic. Stanisław Żmija pamięta tamto zamówienie. Przypadło na ciężkie czasy stanu wojennego. Zdobycie dobrego materiału, skóry, graniczyło wówczas z cudem. Szewc nie wiedział też, jaki numer ma papież. Na szczęście ktoś przyniósł mu stare, schodzone buty kardynała Karola Wojtyły. Znalazł też dobrą skórę w Zembrzycach.

Pierwsze buty dla Jana Pawła II Żmija zawiózł do Watykanu sam. Jechał tam na uroczystość kanonizacji Maksymiliana Kolbego. Wziął udział w audiencji. Po wielu latach wspominał to spotkanie: "Stałem w szeregu wybitnych gości. Zobaczyłem Franciszka Gajowniczka i żołnierzy AK. Zamurowało mnie. Papież sam mnie zagadnął. Położył rękę na moim ramieniu i spytał, czy mieszkam daleko od Wadowic. Potem położył rękę na butach. Zrozumiałem, że je przyjął".

Krótko potem Stanisław Żmija dowiedział się, że dar się spodobał. Od tego momentu szewc często robił buty dla papieża. Dziś nie pamięta, ile par wykonał. Pamięta jednak, jak przy tworzeniu każdej nowej pary dla Jana Pawła II modlił się. "Mówi się, że ktoś klnie jak szewc, a nikt jeszcze nie powiedział, że można się modlić jak szewc" - powiedział.

Na twarzy Stanisława Żmii dość często gości cierpienie. Niedawno miał wylew. Mówi z wyraźną trudnością. Ma sparaliżowane pół twarzy. Z trudem się porusza. "Wstałem rano, przeżegnałem się, szedłem, a potem już nic nie pamiętam. Było ciężko, teraz jest już lepiej" - wspomina tamto wydarzenie. Obecnie w szewskim dziele zastępuje go syn i czeladnicy. "Te buty, które ostatnio trafiły do Watykanu, praktycznie zrobił już nasz syn, który kontynuuje dzieło ojca" - powiedziała Danuta Żmija, żona szewca.

W poniedziałek, dwa dni po śmierci Jana Pawła II, w oczach Stanisława Żmii wciąż pojawiają łzy. Jego żona Danuta powiada natomiast: "Ojciec Święty pokazał nam, jak można godnie odejść z tego świata. To jego ostatnie nauczanie - jak można godnie umierać i nie bać się śmierci".

## Überblick über die Modelle

---

Das erste Paar überreichte Herr Zmija Papst Johannes Paul II am 10. Oktober 1982 anlässlich der Heiligsprechung von Pater Maximilian Kolbe.

Hier die unterschiedlichen Modelle, die Herr Zmija nach seinen Angaben für Papst Johannes Paul II angefertigt hat:

